Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 40 (1980)

Artikel: Adelbode-n in alte Zite
Autor: Bircher, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1062959

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einen Beruf erlernen und wollen später als Bergbauer in die Spissen zurückkehren. Dabei wird mit gutem Willen jede Verbesserung ausprobiert. Daher hat niemand Angst, dass die Spissen je einmal aussterben werden, im Gegenteil, vielleicht wird es einmal noch mehr Bewohner geben. Alle sehen optimistisch in die Zukunft und hoffen auf die neue Strasse, die für sie eine grosse Erleichterung bringen würde.

Ich habe in den Spissen für mich persönlich sehr viel gelernt. Sie sind für mich der beste Beweis, dass man auch heute noch in einfachen Verhältnissen gut leben kann. Ja, vielleicht ist man ohne allen Luxus und jede technische Erneuerung und Maschine eher glücklicher und zufriedener.

Ich hoffe Ihnen doch einen ganz kleinen Eindruck von diesem Gebiet und seiner Bevölkerung gegeben zu haben.

Hans Bircher, Burriszaun

Adelbode-n in alte Zite

Frühjer, eeb die nüwi Landstrass va Frutige-n in Adelbode ischt buwe worde, isch ds Adelbode ds Näbestübeli var Wält gsi.

Da hiiss nuch langewägg dur die alti Adelbodestrass uber Achsete-n u Hirzbode inha bir offene Jahreszit ds Chore mit Rossfuhrwärch inhagfüehrt u hiin in de Mülene, wan dennzumale gstande si, la mahle, dernäbe isch opa nuch e Bachofe gstande, wan der Müller opa zur Wuche ol all vierzähe Tag esmal es par Brot het bbache. Wenn die gröeschte Hushaltigi in der Wuche meeh wan e Zwüüpfünder hiigi ggässe, su hiiges nä Broetfrässer gsiit.

Da ischt drum Chees u Fliisch, Härdöpfel, Milch un Anke Huptnahrig gsi, Gaffi opa nume am Sunntig. Im Summer zum Höuwe hiiges am Morge-n in der Chuchi uf dr Füürblatte imene-n eehrige (ehernen) Hafe Wasser, Haberchärne-n un e Chnubel Fliisch uberta, un opa en asbiga Totz uf d'Gluet da, wan de langsam ischt brune u d'Suppa langsam het chöne choche. Wes d'Höuwerlüt hiigi g'hungeret, siges de zuehi u hiige-n de Suppa fürha gschöpft i d'Blatti (Täller) fur ne-n Imbiss znäh,

hiige-n den umhi Wasser nahi uberta u drunder gfüüret, dass bis zum nächschte Meehli umhi em bitz het möge choche.

D'Lüt sin denzumale zfridener gsy wäder hüt. Ds Gält isch drum raarsch gsi u weenig Verdienscht, näbscht was si opa hii glöest e jeda Herbscht vum Gvicht, das hii-n die miischte müesse gräche (bereithalten) fur d'Zinsa zmache, u de hets druberuus opa nuch fur ds Nöetigschta glängt: fur e Schuehmacher u der Schnider uf der Stöer zha, u der Stöeremetzger. Dernäbe ischt mu su wit als muglich Sälbstversorger gsy, het Schaf ghabe u Flachs pflanzet, u Läder hets van de Tiere ggä, was hii gmetzget oder was's süscht het töetet.

Im Winter het ds Wybervolch Wula gspune u glismet u gwobä, u ds Mannevolch het opa dr Hirtwäg gmacht u d'Tierleni ghirtet, dur e Tag opa Tremla u Brennholz ol Mahdhöuw u Ströuwi gschlittnet, u sum si opa ga hälfe zimmere oder tagwane, we si ebber het nöetig ghabe.

Aufruf, 1922

> Ab und zu möchten wir Gedanken und Taten von Leuten vermitteln, die in unserm Tal über ihre persönlichen Probleme und Aufgaben hinaus sich Zeit nahmen, dem Gebot der Nächstenliebe treu zu bleiben. Der an sich gesunde Grundsatz: «Jeder soll sich selber helfen, dann ist jedem geholfen», bedarf nämlich einer Ergänzung: «Sollt wo ein Schwacher fallen, der Stärkre spring ihm bei.»

Wir beginnen mit einem Presse-Aufruf, den O. G. (vermutlich Pfarrer Otto Gelpke) 1922 zur Unterstützung abstinenter Bestrebungen in unsrer Gemeinde veröffentlicht hat:

Adelboden wird oft die «Visitenstube des Oberlandes» genannt. Mit gutem Grund. Vor allem hat Gott selbst unser Bergtal gar schön mit grünen Alpmatten, dunklen Tannen, wild wogenden Bergbächen, mächtig und prächtig herunterstürzenden Wasserfällen, mit hochragenden Felsriesen, mit dem grossen, stillen Leuchten des ewigen Schnees auf der Stirne des Wildstrubels geschmückt.